



Eichsfeld- Jahrbuch 29. Jahrgang 2021

Verein für Eichsfeldische Heimatkunde
Heimatverein Goldene Mark (Untereichsfeld)

Eichsfeld- Jahrbuch

29. Jahrgang 2021

Herausgeber:

Verein für Eichsfeldische Heimatkunde e. V. und
Heimatverein Goldene Mark (Untereichsfeld) e. V.

Mecke Druck und Verlag · Duderstadt (Eichsfeld) 2021

Impressum

Herausgeber: Verein für Eichsfeldische Heimatkunde e. V., Peter Anhalt, Dorfstraße 21, 37308 Steinbach (1. Vorsitzender), www.veh-eichsfeld.de

Heimatverein Goldene Mark (Untereichsfeld) e. V., Gerold Wucherpfennig, Zum Sonnenberg 6, 37136 Seulingen (1. Vorsitzender), www.hv-goldene-mark.de

Redaktion: Dr. Torsten W. Müller (Schriftleiter), Josef Keppler (Lektor), Peter Anhalt, Helmut Bömeke, Mathias Degenhardt, Hans-Reinhard Fricke, Maria Hauff, Dr. Thomas T. Müller, Gerold Wucherpfennig

Schriftleitung: Dr. Torsten W. Müller, Bergstraße 8, 37318 Mackenrode, mueller.torsten@me.com

Manuskripte: Beiträge unter Berücksichtigung der Hinweise zur Textgestaltung und Zitierweise im Eichsfeld-Jahrbuch (siehe Eichsfeld-Jahrbuch 16 [2008], S. 334-337 sowie www.veh-eichsfeld.de Eichsfeld-Jahrbuch), möglichst als Word-Datei, sowie Bildmaterial werden an die Schriftleitung erbeten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen. Die Verfasser zeichnen für ihre Beiträge verantwortlich.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 1. Juli 2022

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Herausgeber.

Gefördert durch:



Für die Mitglieder der herausgebenden Vereine ist der Kaufpreis mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten. Der Preis dieses Jahrbuches beträgt 25,00 €, bei Bezug über den Verlag zuzüglich Porto und Verpackung.

ISSN 1610-6741

© 2021 Verein für Eichsfeldische Heimatkunde e. V. und Heimatverein Goldene Mark (Untereichsfeld) e. V.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie das Recht der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – ohne schriftliche Genehmigung reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, gespeichert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Herstellung: Mecke Druck und Verlag, Christian-Blank-Str. 3, 37115 Duderstadt

ISBN 978-3-86944-210-5

Zu beziehen über alle Buchhandlungen oder bei Mecke Druck und Verlag, Christian-Blank-Str. 3, 37115 Duderstadt, Tel. 0 55 27/98 19 22, Fax 0 55 27/98 19 39
E-Mail: verlag@meckedruck.de - Internet: www.meckedruck.de/9783869442105

Inhalt

Hans-Joachim Winzer Die Herren von Böseckendorf Genealogie, Besitz, soziale Stellung und herrschaftliches Umfeld	5
Michael Matscha Eine 900-jährige Stiftungsinschrift in der Heiligenstädter St.-Martins-Kirche	95
Peter Anhalt Die letzten Herren von Westhausen und ihr Nachwirken Ein Beitrag anlässlich der urkundlichen Ersterwähnung Westhausens vor 875 Jahren	117
Torsten W. Müller Das „Montecassino“ des Eichsfeldes Zu den Umbrüchen des Benediktinerinnenklosters Zella	135
Hans-Reinhard Fricke Verwendung und Bedeutung des Begriffs „Goldene Mark“ seit der Mitte des 19. Jahrhunderts	159
Ulrich Hussong Der Beitrag der Duderstädter zur Finanzierung der Waterloo-Säule in Hannover	209
Mathias Degenhardt <i>„Deutsche Art und Sitte wollen wir hegen und pflegen, Fremdländisches ablehnen“</i> Der Jungdeutsche Orden auf dem Obereichsfeld Ein Beitrag zur völkischen Bewegung des Eichsfeldes in der Weimarer Zeit	221
Kurt Porkert Standorte und Formen von Bauwerken öffentlicher Förderbrunnen in Eichsfelder Ortschaften	259
Alfons Reetz Aus dem Tagebuch von Heinrich Wetter (1889-1978), Lehrer in Hausen 1933 bis 1954	299
Paul Lauerwald Neue und neu bekannt gewordene Münzfunde vom Eichsfeld 8. Nachtrag zu Münzfunden des Eichsfeldes	323

Gerold Wucherpfnennig Verkehrsinfrastruktur des Eichsfeldes – einst und jetzt	333
Wilhelm Roth Mittwinter-Zählungen der Vogelarten an den Obereichsfelder Fließgewässern 2005 bis 2019	355
Josef Keppler; Peter Anhalt Ehrengabe des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde 2021	371
für Edgar Rademacher und Franz Konradi	
Josef Keppler Neue Literatur über unsere Heimat	381
Veranstaltungen des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde und des Heimatvereins Goldene Mark (Untereichsfeld) 2022	385
Mitteilungen des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde e. V.	389
Mitteilungen des Heimatvereins Goldene Mark (Untereichsfeld) e. V.	395

Autoren

Peter Anhalt, Dorfstraße 21, 37308 Steinbach, PeterAnhalt@gmx.de

Mathias Degenhardt, Am Kirschberge 81, 37085 Göttingen, mathias_degenhardt@web.de

Hans-Reinhard Fricke, Im Siebigfeld 8, 37115 Duderstadt, afridud@t-online.de

Dr. Ulrich Hussong, Friedrichstraße 28, 35037 Marburg, ulrich.hussong@t-online.de

Josef Keppler, Straße zur Einheit 4, 37318 Lindewerra, josefkeppler-eichsfeld@t-online.de

Paul Lauerwald, Töpferstraße 16, 99734 Nordhausen, paullauerwald@googlemail.com

Dr. Michael Matscha, Stiftsgasse 1, 99084 Erfurt, MMatscha@bistum-erfurt.de

Dr. Torsten W. Müller, Bergstraße 8, 37318 Mackenrode, mueller.torsten@me.com

Prof. Dr. Kurt Porkert, Ziegenhainer Oberweg 6a, 07749 Jena, c55_k50.porkert@t-online.de

Alfons Reetz, Gärtnerstraße 1, 12207 Berlin, alfonsreetz@web.de

Wilhelm Roth, Albert-Schweitzer-Straße 2, 37308 Heilbad Heiligenstadt, roth-wilhelm@gmx.de

Dr. Hans-Joachim Winzer, Tegelbusch 18, 26180 Rastede, hans-joachim.winzer@ewetel.net

Gerold Wucherpfnennig, Zum Sonnenberg 6, 37136 Seulingen, kontakt@gerold-wucherpfnennig.de

Die Herren von Böseckendorf Genealogie, Besitz, soziale Stellung und herrschaftliches Umfeld

Herkunft der Herren von Böseckendorf

Böseckendorf ist ein Ortsteil der Gemeinde Teistungen (Landkreis Eichsfeld, Thüringen). In mittelalterlichen Urkunden wird der Ort „*Besekendorf*“ genannt.¹ Nach diesem Ort wurde ein Geschlecht aus dem niederen Adel benannt: Die Herren von Böseckendorf. Levin von Wintzingeroda-Knorr hat zu „*Besekendorf, Boesekendorf*“ auch „*Pesekendorf*“ gestellt;² Pesekendorf ist jedoch ein Ortsteil der Stadt Oschersleben (Bode) im Landkreis Börde. Gudrun Pischke hat Boesekendorf als eine Wüstung bei Helmstedt lokalisiert.³ Doch ein solcher Ort wird im Ortsnamenbuch des Landkreises Helmstedt und der Stadt Wolfsburg nicht erwähnt.⁴ Wolfgang Kahl hat als Ersterwähnung Böseckendorfs den 7. September 1250 genannt.⁵ Doch der Ort wird bereits als „*Bisenkendorp, Bisekendorp*“ in dem zwischen 1212 und 1227 angefertigten Lehnverzeichnis der Grafen von Regenstein schriftlich erwähnt,⁶ zum zweiten Mal als Herkunftsname der Herren von Böseckendorf in einer 1231 ausgestellten Urkunde: „*Wesmoth de Besekenthorp*“.⁷

¹ Weitere Namen: Besekendorpe, Besekenthorp, Besekentorp, Beskendorpe. Vgl. u. a.: Dolle, Josef (Bearb.): *Urkundenbuch zur Geschichte der Herrschaft Plesse (bis 1300)*. (UB Plesse). (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 37. Quellen und Untersuchungen zur Geschichte Niedersachsens im Mittelalter 26), Hannover 1998, S. 368. Die Veränderung von -e- zu -ö- ist aus der Sprachgeschichte nicht erklärbar. Doch ein solcher Wechsel ist auch bei anderen Ortsnamen zu beobachten. Wahrscheinlich handelt es sich um eine volksetymologische Umdeutung. Die Erklärung verdanke ich Prof. Jürgen Udolph.

² Vgl. Wintzingeroda-Knorr, Levin von: *Die Wüstungen des Eichsfeldes*. (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. Band 40), Halle 1903, S. 1078.

³ Pischke, Gudrun: *Die Burg Grubenhagen des späten Mittelalters in Überlieferung und Historiographie*. In: *Einbecker Jahrbuch* 51 (2010), S. 81-114, hier: S. 94.

⁴ Casemir, Christa; Menzel, Franziska; Ohainski, Uwe: *Die Ortsnamen des Landkreises Helmstedt und der Stadt Braunschweig*. (Veröffentlichungen des Instituts für historische Landesforschung der Universität Göttingen 53), Bielefeld 2011.

⁵ Kahl, Wolfgang: *Ersterwähnung Thüringer Städte und Dörfer*. Ein Handbuch. 6. Aufl. Bad Langensalza 2016. S. 81. Er beruft sich auf: Schmidt, Aloys (Bearb.): *Urkundenbuch des Eichsfeldes*. (UB Eichsfeld) Teil 1, (Anfang saec. IX bis 1300). (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt. Neue Reihe Band 13), hg. von der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt, Magdeburg 1933, Reprint mit Ergänzungen und Nachträgen von Helmut Godehardt, Duderstadt 1997, Nr. 337.

⁶ Fenske, Lutz; Schwarz, Ulrich: *Das Lehnverzeichnis Graf Heinrichs I. von Regenstein 1212/1227*. Göttingen 1990. (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 94), S. 274, S. 286. Vgl. Harteisen, Ulrich [u. a.]: *Das Eichsfeld. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme*. (Landschaften in Deutschland Bd. 79), Köln [u. a.] 2018. S. 236.

⁷ UB Plesse (Anm. 1), Nr. 116.

Eine 900-jährige Stiftungsinschrift in der Heiligenstädter St.-Martins-Kirche¹

Das südliche Seitenschiff der gotischen St.-Martins-Kirche in Heiligenstadt, die bis 1803 ein Kollegiatstift beherbergte und in gewisser Weise als Mutterkirche des gesamten Eichsfeldes gelten kann, ist in seinem vorderen Teil durch einen chorschrankenähnlichen Einbau vom Mittelschiff abgeteilt, durch den es nur ganz vorn, also unmittelbar vor dem Südturm, einen Durchgang gibt.²

Dieser ist auf der Seite des Mittelschiffs als Spitzbogen mit profiliertem Gewände gestaltet, der in das Quadermauerwerk eingefügt wurde, wobei er im oberen Bereich durch ein genastetes Spitzbogenfeld ausgefüllt ist. In den Nasen findet sich Blattbesatz. Auch unter dem Feld sind in den Bogen hängende Blätter angedeutet. In der Mitte befand sich offenbar eine figürliche Darstellung von zwei Personen, die irgendwann abgeschlagen wurde oder heruntergefallen ist. Ob der Bogen Teil der ursprünglichen Planung war oder vielleicht im Zuge einer Planänderung entstand, kann nicht abschließend beurteilt werden.³ Von der Seite des südlichen Seitenschiffs zeigt sich der Durchgang als rechteckige Tür mit profiliertem Tür-

¹ Im März 2009 wurde ich durch eine Anfrage von Roland Altwein, Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, über Daniel Pollok, der als Student in den Semesterferien dort arbeitete, und Pfarrvikar Michael Neudert, Dom und „St. Severi“ in Erfurt, auf die Inschrift aufmerksam. Manfred Rittmeier, Gästeführer und Hausmeister in der Evangelischen Pfarrkirche St. Martin in Heiligenstadt, zeigte mir die Inschrift am Palmsonntag 2009 vor Ort, stellte mir zahlreiche gute Fotos zur Verfügung und ermöglichte mir am 6. März 2021 eine erneute Inspektion, nachdem durch Vermittlung des Direktors des Eichsfeldmuseums Heiligenstadt, Dr. Torsten W. Müller, durch die Firma Kruse Restaurierungen, Kreuzebra, die breiten Mörtelfugen an den Rändern des Inschriftensteins ein wenig mehr freigelegt worden waren. Erneut machte Herr Rittmeier eine Reihe von Fotoaufnahmen. Dr. Torsten Müller fertigte auf meinen Wunsch noch Fotos des gotischen Bogens an, hinter dem der Inschriftstein einen waagerechten Türsturz bildet, und ermittelte die Maße des Steins und der Buchstaben. Allen sei hiermit herzlich gedankt. Die Inschrift ist bereits mehrfach veröffentlicht worden, aber nie vollständig, was auch nur den erhaltenen Teil betrifft, und nie mit der richtigen zeitlichen Einordnung: Die bisherigen Editionen sind unvollständig bzw. datieren die Inschrift falsch: Rassow, Walter (Bearb.): Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Heiligenstadt. Halle an der Saale 1909, Nachdruck Heiligenstadt 1990, S. 123 f.; Opfermann, Bernhard: Die Klöster des Eichsfeldes in ihrer Geschichte: die Ergebnisse der Forschung. 3., erw. und von Thomas T. Müller und Gerhard Müller bearb. Aufl., Heiligenstadt 1998, S. 34, der bereits den Charakter als Stiftung von Land an das Martinsstift erkannte; die Ortsnamen benennt erstmals Müller, Torsten W.: Mackenrode im Eichsfeld. Beiträge zur Dorfgeschichte. Hg. von der Gemeinde Mackenrode, Duderstadt 2011, S. 19.

² Vgl. die Pläne bei Altwein, Roland: Archäologische Untersuchungen in der Kirche St. Martin in Heiligenstadt. In: Die St.-Martins-Kirche zu Heiligenstadt. 17 Beiträge zu ihrer Geschichte. (Heiligenstädter Schriften. Bd. 2), hg. im Auftrag der Bürgermeister-Wolters-Stiftung in Heilbad Heiligenstadt von Thomas T. Müller, Heiligenstadt 2003, S. 11-26, hier S. 12, Abb. 1 (Befund) und S. 23, Abb. 8 unten (Bauphasen, Rekonstruktionsvorschlag, Bauphase III).

³ Abb. 2.

Die letzten Herren von Westhausen und ihr Nachwirken Ein Beitrag anlässlich der urkundlichen Ersterwähnung Westhausens vor 875 Jahren

Als die Eichsfeldgemeinde Westhausen, wie auch viele andere Orte der Kreise Heiligenstadt, Worbis und Mühlhausen, 1950 ein Bildsiegel anschaffte, wählte sie ein Motiv, das gar nicht so sehr in die Zeit passte. Immerhin standen damals Klöster und Adel für Ausbeutung und Unterdrückung der Bauern. Dennoch entschied sich die Gemeinde für eine vor Klostermauern stehende zierliche, adelige Frau.¹

Es lag jedoch keineswegs an diesem Bildmotiv, dass das Siegel bereits nach zwei Jahren ungültig wurde, sondern vielmehr an der Kreisreform von 1952. Nun hatte die erfrischende Vielfalt ein Ende. Alle Gemeindesiegel trugen ab dieser Zeit das DDR-Emblem.

Erst nach den Umbrüchen von 1990 war es im neu gegründeten Freistaat Thüringen möglich, wieder differenzierte Gemeindesiegel und Wappen einzuführen.

In Westhausen griff man auf die alte Vorlage zurück, änderte sie hingegen leicht, sodass ein neuer Sinn entstand. Den bisherigen Klostermauern fügte man einem Turm hinzu, und die Frauengestalt wurde gespiegelt. Als aus dem Siegel ein Wappen kreiert wurde, platzierte man unterhalb der Frauengestalt die Jahreszahl 1146 und nahm damit das Jahr der urkundlichen Ersterwähnung von Westhausen² in das Ortswappen auf.

In der Wappenbeschreibung heißt es: *„Das Wappen zeigt Adelheid von Gleichen als Burgfräulein vor einer Befestigungsanlage, die sich einmal im Ort befunden haben soll. Die Jahreszahl 1146 stellt die erste urkundliche Erwähnung dar.“*³ Der Text kann missverständlich sein. Es ist nicht gemeint, dass Adelheid in Westhausen lebte.

Das Wappen bekam mit dieser Umgestaltung zwei Bezüge. Es zeigt im Zentrum Adelheid von Tonna⁴ umgeben von Mauern und Türmen, die nun keine Klostermauern mehr sind, sondern auf das Geschlecht von Westhausen verweisen sollen. Ersterwähnung und die lange Adelsgeschichte der von Westhausen wurden nun vereint.

¹ Frentzel, Herbert: Die Siegel der Eichsfeldischen Gemeinden I. In: Eichsfelder Heimathefte (EHH) 5 (1965), S. 119. Frentzel führt zur Beschreibung des Siegelbildes wie folgt aus: *„Nonne vor Kloster (ehemals Frauenkloster im Ort).“* Das Siegel wurde am 11.10.1950 mit einer Ortssatzung eingeführt.

² Schmidt, Aloys (Bearb.): Urkundenbuch des Eichsfeldes. Teil 1 (UBE), Magdeburg 1933, Nachdruck mit Ergänzungen und Nachträgen von Helmut Godehardt, Duderstadt 1997, Nr. 91.

³ Scholle, Heinz (Bearb.): Wappen und Siegel der Städte und Gemeinden des Landkreises Eichsfeld. Hg. vom Kultur- und Sportamt des Landkreises Eichsfeld, Duderstadt 1997, S. 123.

⁴ Von Gleichen nannte sich das Geschlecht erst später, 1162. Siehe: Eberhard, Hans: *„Gleichen“*. In: Neue Deutsche Biographie 6 (1964), S. 444.

Das „Montecassino des Eichsfeldes“ Zu den Umbrüchen des Benediktinerinnenklosters Zella¹

Das Heiligenstädter Stift „St. Martin“ (um 960-1803) war das ganze Mittelalter hindurch das maßgebliche geistige Zentrum des Eichsfeldes.² Es trug auch erheblich zur wirtschaftlichen Entwicklung bei, indem es in mehr als 50 Orten einen weiten, ihm durch Schenkungen übertragenen Streubesitz verwaltete und kultivierte.³

Dem Kollegiatstift traten seit dem späten 11. Jahrhundert die Ordensklöster an die Seite. Das 12. Jahrhundert wurde schließlich die Epoche der Gründungen von geistlichen Gemeinschaften auf dem Obereichsfeld. Die erste scheint das vor dem Jahr 1100 gegründete Benediktinerkloster Gerode zu sein. Seine Stifter stammten aus dem sächsischen Hochadel, aus der Familie der Grafen von Stade, die mit der Königsfamilie der Liudolfinger eng verwandt war. Der diesem Kloster durch Schenkungen übertragene Besitz erstreckte sich weit über das Eichsfeld hinaus bis nach Bleicherode, Sondershausen und Langensalza.⁴

Ebenfalls zum Benediktinerorden gehörte das um 1175 westlich von Mühlhausen fundierte Frauenkloster Zella. Es ist das älteste Frauenkloster des Eichsfeldes.⁵ Es wurde gegründet, weil wahrscheinlich eine adlige Familie – die Sage spricht von den Herren von Tastan bzw. von Tastungen⁶ – den Grund und Boden gestiftet hatte. Über die Gründung und Frühphase des Klosters Zella ist nichts überliefert, da die Urkunden und Akten während des Dreißigjährigen Krieges in den sog. „Klosterhof“ nach Mühlhausen verbracht wurden und dort 1649 verbrannten.

¹ Überarbeitete Fassung des Festvortrags vom 28.3.2019 anlässlich „70 Jahre Evangelische Heimstätte Kloster Zella“, gehalten in der Klosterkirche in Kloster Zella. Der Vortragsstil wurde im Wesentlichen beibehalten. Für die Vorbereitung und Organisation des Vortrags sei Herrn Reiner Engel und Frau Maria Albrecht gedankt.

² Als Standardwerk der Klosterforschung des Eichsfeldes gilt nach wie vor Opfermann, Bernhard: Die Klöster des Eichsfeldes in ihrer Geschichte. Die Ergebnisse der Forschung. 3. Auflage, Heiligenstadt 1998, dabei besonders zu Kloster Zella die Seiten 103-118.

³ Vgl. Bünz, Enno: Heiligenstadt als geistliches Zentrum des Eichsfeldes. Das Kollegiatstift St. Martin und seine Kanoniker. In: Zeitschrift für Thüringische Geschichte 62 (2008), S. 9-48.

⁴ Vgl. Montag, Christof: Kloster Gerode, eine ehemalige Benediktinerabtei auf dem Eichsfeld. Duderstadt 1938. Wiemuth, Norbert Jörg: Die Benediktinerabtei „St. Marien und St. Michael“ in Gerode in ihren Anfängen. In: Eichsfeld-Jahrbuch (EJb) 7 (1999), S. 5-45. Kohlstedt, Georg; Flachenecker, Helmut: Gerode. In: Römer, Christof; Lücke, Monika (Bearb.): Germania Benedictina, Bd. X. Sankt Ottilien 2012, S. 443-463.

⁵ Vgl. Kniep, Philipp: Zur Geschichte des Klosters Zella. In: Unser Eichsfeld (UE) 4 (1909), S. 13-22, 58-74.

⁶ Vgl. Linge, Rudolf: Der Hahn auf dem Kirchturm. Die schönsten Sagen, Legenden und Geschichten vom Eichsfeld. 2. Auflage, Leipzig/Heiligenstadt 1982, S. 232. In Versform brachte Johannes Feldmann diese Sage. Vgl. Kühler, Ewald: Geschichte des Eichsfeldorfes Effelder. Duderstadt 1999, S. 150 f.

Verwendung und Bedeutung des Begriffs „Goldene Mark“ seit der Mitte des 19. Jahrhunderts

Ulrich Hussong hat sich im Eichsfeld-Jahrbuch 28 (2020) ausführlich mit den Quellenbelegen zur Verwendung des Begriffs „Goldene Mark“ als Rechtsbegriff im Mittelalter und der Frühen Neuzeit auseinandergesetzt.¹ Damit wurde ein Begriff auf seine quellenmäßigen Ursprünge zurückgeführt, der bis in unsere Zeit Verwendung findet, seit etwa Mitte des 19. Jahrhunderts allerdings – trotz eines mehr oder weniger korrekt postulierten Bezuges zu den historischen Wurzeln des Begriffs – überwiegend in einer von der ursprünglichen abweichenden Bedeutung.

Hussongs Beitrag endet mit dem Verweis auf Carl Ludwig Hellrung und seine Schrift zur Goldenen Mark (1844),² und in der Tat beginnt mit ihm gewissermaßen die „moderne“ Geschichte des Begriffs.

Hellrung kannte vermutlich die Schriften Johann Wolfs, der sich als letzter umfassend mit den Quellen zur Goldenen Mark beschäftigt hatte,³ aber zugleich initiierte er ein neues, bedeutungsverschiebendes Verständnis des Begriffs. Dieses wirkt bis in die heutige Zeit nach und spielte insbesondere auch bei der Gründung des gleichnamigen Heimatvereins im niedersächsischen Teil des Eichsfeldes im Jahr 1950 eine besondere Rolle. Diese Aspekte nachzuzeichnen ist die Themenstellung des folgenden Beitrages. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Rezeption und Verwendung des Begriffs „Goldene Mark“ in der Region selbst.

Der Begriff „Goldene Mark“ bei Hellrung

Carl Ludwig Hellrung (1794–1851) war gebürtiger Duderstädter und beschäftigte sich u. a. im Geiste der Romantik und mit einer gehörigen Portion Lokalpatriotismus mit verschiedenen Themen zur Geschichte und den Verhältnissen in seiner

¹ Hussong, Ulrich: Die „Goldene Mark“. Ein Rechtsbegriff des Mittelalters und sein Wiederaufleben in der Frühen Neuzeit. In: Eichsfeld-Jahrbuch (EJb) 28 (2020), S. 5-71. Die gekürzte Fassung eines geplanten Vortrags bei der Autorenkonferenz zur Vorstellung des EJb 2020, die coronabedingt nicht wie vorgesehen stattfinden konnte, liegt gedruckt vor: Hussong, Ulrich: Die „Goldene Mark“ – ein Rechtsbegriff im Mittelalter und sein spätes Wiederaufleben. In: Eichsfelder Heimatzeitschrift 64 (2020), S. 303-306.

² Hellrung, Carl Ludwig: Die Goldene Mark Duderstadt. Dichtung und Wahrheit. Duderstadt 1844; Digitalisat unter <http://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV020238243/ft/bsb10019447?page=6>; Zugriff am 18.04.2021. Die Buchsuchseite eurobuch.de listet verschiedenen Ausgaben eines Reprints, das in den USA von Kessinger Publishing produziert und über verschiedene Online-Anbieter vertrieben wird.

³ Vgl. Hussong: Goldene Mark (Anm. 1), S. 55 f. (zu Johann Wolf mit den entsprechenden Quellen nachweisen), S. 57 (zu Hellrung); S. 60: „Wolf und mit Abstrichen Hellrung sind die letzten, die sich in der Duderstädter Geschichtsschreibung mit der Quellengrundlage zur Goldenen Mark auseinandersetzen“.

Der Beitrag der Duderstädter zur Finanzierung der Waterloo-Säule in Hannover

Mit der Schlacht von Waterloo am 18. Juni 1815 waren die napoleonischen Kriege endgültig beendet. Der schon einmal besiegte Kaiser der Franzosen, der aber von seiner Verbannung auf der Insel Elba nach Frankreich zurückgekehrt war, wurde nach dieser letzten Schlacht von den siegreichen Alliierten auf die entlegene St.-Helena-Insel im südlichen Atlantik verbannt, von wo er in die Politik nicht mehr eingreifen konnte.

Die weitaus meisten Schlachten der Kriege im Gefolge der Französischen Revolution hatte Frankreich gewonnen. Die Hauptstadt Paris ist voll an Erinnerungsorten, von Straßen über Plätze bis hin zu Bahnhöfen und vor allem den Triumphbögen, der in Rückgriff auf antike Formensprache in kolossalen Dimensionen die Siege Frankreichs feiert. Dort sind auch die Siege auf deutschem Boden in Ulm und in Jena und Auerstädt zu finden. Der Sieg in der Schlacht bei Leipzig, der einzig großen Schlacht, abgesehen von Waterloo, die die Alliierten gewannen, wurde in der Kaiserzeit, ein Jahrhundert später, durch ein monumentales Denkmal gewürdigt.¹

Der Tag des Sieges von Waterloo wurde 1816 als landesweiter Gedenktag im Königreich Hannover eingeführt. Die Feierlichkeiten umfassten Gottesdienste, Militärparaden, Illuminationen, Erinnerung an die Gefallenen, Bewirtung der Invaliden und Soldaten und zahlreiche kulturelle Aktivitäten; auf dem Schlachtfeld von Waterloo selbst wurden Denkmäler errichtet.² Am 6. Mai 1816 wurde in Hannover eine Denkmalkommission gegründet, die sich für die Errichtung eines „*vaterländischen Monuments zum Andenken an die bei Waterloo gebliebenen Hannoveraner*“ einsetzte.³ Dem Wortlaut nach betraf dies nur Soldaten des Königreichs Hannover, die in der Schlacht ihr Leben verloren hatten. Die Ämter Lindau und Gieboldehausen und das Gericht Duderstadt, die im Verlaufe des Wiener Kongresses von Preußen an Hannover abgetreten wurden, sind nicht zu Hannover zu rechnen. Zum Zeitpunkt der Schlacht bei Waterloo waren sie wieder der preu-

¹ Völkerschlachtdenkmal, hg. Stadtgeschichtliches Museum Leipzig. 2. Auflage Leipzig 2004. Für eine Durchsicht des Textes und nützliche Hinweise danke ich sehr Hans-Reinhard Fricke, Stadtarchiv Duderstadt.

² Heuvel, Christine van den: At table we heard of nothing but Hanover. Der Besuch Georgs IV. im Königreich Hannover im Jahr 1821. In: Aus dem Süden des Nordens. Studien zur niedersächsischen Landesgeschichte für Peter Aufgebauer zum 65. Geburtstag, hg. von Reitemeier, Arnd und Ohainski, Uwe (Veröffentlichungen des Instituts für historische Landesforschung der Universität Göttingen 58). Bielefeld 2013, S. 211-233, hier S. 220; Schneider, Gerhard: „... nicht umsonst gefallen“? Kriegerdenkmäler und Kriegstotenkult in Hannover (Hannoversche Geschichtsblätter, Sonderband 1991), S. 36-42, 45 ff.

³ Siebert, Anne Viola: Der lange Weg zu einem Erinnerungsmal. Georg Friedrich Laves, August Kestner und die Waterloo-Säule in Hannover. In: Hannoversche Geschichtsblätter 70 (2016), S. 52-65, hier S. 52.

*„Deutsche Art und Sitte wollen wir hegen und pflegen,
Fremdländisches ablehnen“*

Der Jungdeutsche Orden auf dem Obereichsfeld Ein Beitrag zur völkischen Bewegung des Eichsfeldes in der Weimarer Zeit

Die Weimarer Republik war eine Zeit heftiger politischer Polaritäten. Rechte und linke Strömungen kämpften mit legalen und illegalen Mitteln um die Macht. Demokratische und republikanische Kräfte rangen um den Erhalt der Republik, womit sich ein bis dato beispielloses politisches Spannungsfeld in der deutschen Gesellschaft auftrat. Auch die Kirchen standen in diesem Spannungsfeld und sahen sich nun stärker werdenden atheisticen Strömungen gegenüber, die links wie rechts verbreitet waren. Letztlich errang mit der NSDAP eine Partei des rechten Lagers die politische Macht. Das rechte Spektrum gliederte sich jedoch in eine Vielzahl programmatisch teils sehr diverser Gruppierungen. Aufgrund ständiger Neugründungen, Abspaltungen, Fusionen und Auflösungen dieser teils regional, teils landesweit agierenden Gruppierungen ist das rechte Spektrum jener Jahre recht unübersichtlich.

Eine dieser Gruppen war der Jungdeutsche Orden (kurz Jungdo), der auf dem Eichsfeld eine größere Verbreitung fand, zumal er – wie kaum eine andere rechte Gruppierung – in katholische Kreise eindrang und daher innerhalb dieser auch polarisierte und provozierte. Der vorliegende Aufsatz rekonstruiert in chronologischer Form anhand von Pressequellen die Entstehung und Entwicklung des Jungdeutschen Ordens auf dem Obereichsfeld. Einige Archivalien ergänzen diese erste ganzheitliche Annäherung an das Thema in der Eichsfelder Heimatkunde.



Abb. 1: Darstellung der Germania mit dem Bundesemblem des Jungdeutschen Ordens auf einer Werbekarte von 1924. Repro: ZVAB.com.

Standorte und Formen von Bauwerken öffentlicher Förderbrunnen in Eichsfelder Ortschaften

Trink- und Brauchwasser in ausreichender Menge und Qualität bereitzustellen, war schon immer eine Hauptaufgabe der Bewohner von Siedlungen. Sie fassten ergiebige Quellen oftmals direkt an den Austrittsstellen als Laufbrunnen. Mitunter leiteten sie das Quellwasser zu einem entfernten Wand- oder Stockbrunnen. Wenn geeignete oberirdische Wasseraustritte, Bäche oder Flüsse fehlten, nutzten sie Wasser aus dem Siedlungsuntergrund. Sie förderten es ebenso wie unterirdisch in Speichern gesammeltes Quellwasser mit geeigneter Fördertechnik. Anhand von Brunnenbeispielen aus Eichsfelder Kommunen¹ beleuchten die folgenden Abschnitte

- Zuständigkeiten, die für Gemeinde- oder Gemeinschaftsbrunnen galten,
- für Standorte öffentlicher Brunnen typische Flächen innerhalb der Siedlungen,
- Entwicklungsstufen der Brunnenausstattung im 18. und 19. Jahrhundert,
- Formen der Bauwerke, die heutzutage an Schachtbrunnen erinnern,
- die kulturelle Bedeutung der Gemeindebrunnen.

Um mit Brunnen langfristig Wasser fördern zu können, musste ihre Funktionsfähigkeit permanent gesichert werden. Wer dafür zuständig war, richtete sich nach den Besitzern der Grundstücke, auf denen sich die Brunnenstandorte befanden, sowie nach Regelungen für die Brunnennutzung und -unterhaltung.

Zuständigkeitsregelungen für Gemeinde- oder Gemeinschaftsbrunnen im Eichsfeld

Die meisten siedlungsinternen Brunnen befanden sich auf privaten Grundstücken und wurden durch deren Eigentümer oder Bewohner genutzt und unterhalten. Aber viele Grundstücksbesitzer besaßen keinen eigenen Brunnen und waren somit wie die meisten ärmeren Einwohner auf öffentliche Brunnen angewiesen. Solche Gemeindebrunnen lieferten nicht nur Trinkwasser, Tränkwasser für die Haustiere und Betriebswasser für zahlreiche Verrichtungen. Darüber hinaus boten sie unentbehrliches Löschwasser bei den häufigen Bränden. In den größeren Ortschaften gab es sie an mehreren Stellen, in manchen Dörfern aber bestenfalls an einem Standort. Sie befanden sich in der Regel auf Verkehrs- oder Siedlungsfreiflä-

¹ Diese Abhandlung konzentriert sich auf Brunnen in Eichsfelder Ortschaften außer Heiligenstadt, die zur Förderung von Grundwasser, Sickerwasser oder Wasser in unterirdischen Speichern bestimmt waren. Die Heiligenstädter Brunnenlandschaft ist Gegenstand eines anderen Artikels des Autors. Zu Laufbrunnen für die Trinkwasserversorgung s. u. a. Porkert, Kurt: Laufbrunnen im Eichsfeld – Beispiele des Wandels vom Wasserlieferanten zum Zierbauwerk. In: Eichsfelder Heimatzeitschrift (EHZ) 63 (2019), S. 7-14.

Aus dem Tagebuch von Heinrich Wetter (1889–1978), Lehrer in Hausen 1933 bis 1954

Vorbemerkungen

Heinrich Wetter wurde am 18. Juli 1889 als Sohn Eichsfelder Eltern – sie stammten aus Dingelstädt – in Staßfurt geboren. Er besuchte von 1903 bis 1909 die Präparanden-Anstalt, das Lehrerseminar in Heiligenstadt. 1909 war er vertretungsweise in Döringsdorf tätig. 1916 wurde er schwer verwundet aus dem Kriegsdienst entlassen. Nach Lehrerstellen in Groß Ammensleben und Aschersleben kehrte er schließlich in die Heimat seiner Vorfahren, das Eichsfeld, zurück.

In Hausen übernahm er ab 1933 für 21 Jahre die erste Lehrerstelle, verbunden mit dem Küster- und Organistenamt in der neben der Schule stehenden St.-Katharinen-Kirche. Von 1947 bis 1949 unterrichtete er parallel zum Schuldienst in Hausen Pädagogik am Lehrerinnenseminar in Reifenstein. 1954 verzog er nach Heiligenstadt, wo er bis 1957 an der Theodor-Storm-Oberschule unterrichtete. Heinrich Wetter engagierte sich besonders in der Lehrerweiterbildung. Er organisierte zahlreiche heimatkundliche Exkursionen und verfasste mehrere Beiträge für die „Eichsfelder Heimathefte“. Der verdiente und eichsfeldweit bekannte Pädagoge verstarb 1978 in Heiligenstadt.¹

Im Folgenden werden seine Mitschriften über Hausen von 1933 bis 1946 dargestellt. Daraus ergibt sich ein interessantes zeitgenössisches Dokument zu den Ereignissen eines Eichsfeldorfes in der Zeit des Na-



Heinrich Wetter um 1920.
Foto: Sammlung Alfons Reetz.

¹ Vgl. zur Biografie: Willems, Klaus: Heinrich Wetter. Ein vorbildlicher Lehrerbildner und Freund. In: Eichsfelder Heimathefte (EHH) 4 (1964), S. 134 f. Kramann, Maria: Das ehemalige Lehrerseminar in Heiligenstadt. In: EHH 5 (1965), S. 342-361, hier S. 358. Müller, Erhard: Heinrich Wetter 85 Jahre. In: EHH 14 (1974), S. 175 f. Müller, Erhard: Der Humor war sein ständiger Begleiter. In: Thüringer Tageblatt vom 28.2.1964. Müller, Erhard: Pädagoge und Heimatforscher. In: Eichsfelder Heimatbote (EHBt), 17.7.1964. Müller, Erhard: Unermüdlicher Fleiß. In: Thüringer Tageblatt vom 18.12.1969. Im Dienst der sozialistischen Heimat. In: Eichsfelder Heimatborn (EHB), 17.7.1964. Von Anfang an mit dabei. In: EHB, 18.6.1965. Seine ganze Liebe gehört der Heimat. In: EHB, 17.7.1969. Heinrich Wetter. Ein Aktivist der ersten Stunde. In: Eichsfelder Heimatzeitung, 17.7.1969. In memoriam Heinrich Wetter. In: EHH 18 (1978), S. 80 f. Willems, Klaus: Heinrich Wetter, unserem lieben Freund zum Gedenken. In: EHH 18 (1978), S. 81 f. Opfermann, Bernhard: Gestalten des Eichsfeldes. 2., von Gerhard Müller, Thomas T. Müller und Heinz Scholle erweiterte und korrigierte Auflage, Heiligenstadt 1999, S. 368 f. Reetz, Alfons: Zum 130. Geburtstag des Lehrers Heinrich Wetter. In: Eichsfelder Heimatzeitschrift (EHZ) 63 (2019), S. 342 f.

Neue und neu bekannt gewordene Münzfunde vom Eichsfeld

8. Nachtrag zu Münzfunden des Eichsfeldes

Der letzte (7.) Nachtrag zu den in der Sonderausgabe 1976 der „Eichsfelder Heimathefte“¹ vorgestellten Münzfunden des Eichsfeldes wurde im 22. Jahrgang des Eichsfeld-Jahrbuches 2014 geliefert.² Dass bereits jetzt ein Nachtrag erfolgen kann, ist nicht Funden bei der regen Bautätigkeit oder größeren Sanierungsarbeiten zu verdanken, denn hier wurden die bei nach dem Denkmalpflegegesetz erforderlichen vorausgehenden Rettungsgrabungen gefundenen Münzen zumeist (von Ausnahmen abgesehen) dem Autor nicht zugänglich. Sie wurden und werden mit den übrigen Fundgegenständen an das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie zur Restaurierung und Bearbeitung abgeführt und harren der Veröffentlichung in Grabungsberichten, die leider nicht zeitnah erscheinen und auf die man teilweise Jahrzehnte warten darf.

Erstaunlicherweise werden dem Autor immer wieder Funde, die bei Arbeiten am Privatgrundstück, in Garten und Feld entdeckt werden, gemeldet und liefern durchaus Aussagen zum Geldumlauf im Eichsfeld in den unterschiedlichsten Zeitperioden. Auch die Auswertung seltener Literatur oder handschriftlicher Quellen bringen gelegentlich bisher nicht bekannte oder übersehene Münzfunde an das Tageslicht. Neumeldungen erfolgten interessanterweise immer wieder nach der Veröffentlichung der Münzfundberichte, so auch nach dem letzten.

In diesem Nachtrag können sowohl bei planmäßigen Grabungen entdeckte Einzelfunde von Münzen und solche bei Garten-, Feld- und Bauarbeiten auf eigenen Grundstücken gefundene sowie in neu erschlossenen Quellen erwähnte Funde vorgestellt werden. Dabei muss man aber immer wieder darauf verweisen, dass viele dieser Einzelfunde nicht erkannt oder beachtet werden, zumal es sich meist um kleine und kleinste Nominale handelt. Manche werden auch an Sammler verschertelt. Das ist besonders deshalb tragisch, da sie kaum materiellen Wert verkörpern, ihr Aussagewert für den Geldumlauf des Eichsfeldes aber verlorengeht.

Soweit es die Quellenlage zulässt, werden zu den einzelnen Funden folgende Angaben geliefert:

1. Zeitpunkt der Auffindung.
2. Fundort und Fundumstände.
3. Stückzahl der Münzen (Funde ab drei Münzen in einem Fundzusammenhang werden als Schatzfunde betrachtet).

¹ Lauerwald, Paul: Zur Münz- und Geldgeschichte des Eichsfeldes. Eichsfelder Heimathefte (EHh) 16 (1976), Sonderausgabe.

² Lauerwald, Paul: Neue und neu bekannt gewordene Münzfunde vom Eichsfeld. 7. Nachtrag zu „Münzfunde des Eichsfeldes“. In Eichsfeld-Jahrbuch 22 (2014), S. 345-352.

Die Verkehrsinfrastruktur im Eichsfeld – einst und jetzt

Vorwort

Das Thema dieses Beitrags „Die Verkehrsinfrastruktur im Eichsfeld – einst und jetzt“ ist sehr umfassend und kann aufgrund seiner Vielfalt, Komplexität und der großen zeitlichen Dimension nur sehr kompakt und verallgemeinert dargestellt werden.

Nach Sichtung insbesondere unserer „Eichsfeldischen Bibliographie“ von Dr. Günther Wiegand gibt es unter dem Themenindex „Verkehrswesen“ eine sehr umfangreiche Literatur zu einzelnen Straßenverbindungen und Eisenbahnstrecken.¹ Über die Verkehrsinfrastruktur insgesamt, die Verkehrswege und Netzstrukturen gibt es demgegenüber nach meinen Recherchen allerdings keine oder kaum Untersuchungen.

Albert Herbst, der über „Die alten Heer- und Handelsstraßen Südhannovers und angrenzender Gebiete“ an der Universität Göttingen promovierte, schrieb im Vorwort seiner Dissertation Folgendes:² *„Wenn man die historischen und landeskundlichen Bibliographien nach Literatur über das alte Verkehrswesen durchforscht, wird man bald enttäuscht erkennen, wie wenige gründliche und wissenschaftlich brauchbare Werke darüber vorhanden sind [...] Wohl fehlte es nicht an Versuchen, die alten Straßen, namentlich des Mittelalters, zu rekonstruieren, doch die meisten sind über die ersten Anfänge nicht hinausgekommen, weil sie sich auf unzulängliches Material stützten oder falsche Methoden anwandten.“*³

Dessen ungeachtet wird nachfolgend der Versuch eines Überblicks über die „Verkehrsinfrastruktur im Eichsfeld – einst und jetzt“ unternommen, wobei der Schwerpunkt auf der Beschreibung der Gegenwart liegt. Die Verkehrsarten Schifffahrt und Luftfahrt werden dabei nicht berücksichtigt, zumal im Eichsfeld hierfür die erforderlichen Standortvoraussetzungen (Oberflächengewässer, Siedlungsdichte) nicht in dem erforderlichen Maß vorhanden sind.

Definition: Verkehrsinfrastruktur

„Unter Infrastruktur allgemein wird die Gesamtheit der materiellen Einrichtungen und der Ausstattung einer Region verstanden, die die Grundlage für die menschliche Daseinsfunktionen wie Wohnen, Arbeiten, Erholen etc. und der öffentlichen Daseinsvorsorge

¹ Vgl. Wiegand, Günther: Eichsfeldische Bibliographie. Duderstadt 2015, S. 693-714.

² Er befasste sich allerdings nur mit den alten Heer- und Handelsstraßen!

³ Herbst, Albert: Die alten Heer- und Handelsstraßen Südhannovers und angrenzender Gebiete. Dissertation an der Universität Göttingen. Göttingen 1926, S. 5.

Die Mittwinter-Zählungen der Vogelarten an den Obereichsfelder Fließgewässern

Einleitung

Im Rahmen der Arbeit des „International Waterfowl & Wetlands Research Bureau (IWRB)“ wurde durch die 1965 neu eingerichtete und dem Institut für Zoologie der Pädagogischen Hochschule Potsdam angegliederte „Zentrale für Wasservogelforschung der DDR“ beschlossen, an festen Terminen Zählungen der Wasservogelbestände durchzuführen. In Thüringen wurden bereits 1953 acht Zählgewässer erfasst, von denen jedoch die Dokumentation verloren ging.¹

Die Fachgruppe (FG) Ornithologie und Vogelschutz Eichsfeld beteiligte sich ab 1968 jährlich im Januar an den Mittwinter-Zählungen bis 2019 mit 65 Teilnehmern an diesem Langzeitprojekt. 17 Ornithologen begannen eine begeisterte Gemeinschaftsarbeit, die mit kurzen Auswertungen in den Jahresberichten (JB) die Datensammlung mit viel körperlichem Einsatz im Winter, um sie ebenso der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Sie mögen Anlass sein, mit heimatkundlichem Interesse, die Lebensräume der Vogelwelt unserer Fließgewässer durch weitgehender Naturbelassung und Sauberkeit zu schützen.

Methode der Zählung

Von 1968 bis 2019 erhielten alle verantwortlichen Bachbetreuer bis zu 30 Gewässerabschnitte an 20 Bächen mit festgelegter bzw. festzustellender Zählänge, Wetter, Wasservogel- und weiterer Vogelarten zugewiesen, die mit dem Stichtag 15. Januar zu begehen sind. Hierbei werden alle Wintervögel, die sich im Bachlauf sowie im weitläufigen Feld als Nahrungsgäste und Durchzügler befinden, registriert.

Dietmar Wodner ermittelte als Gründer der Fachgruppe 1973 über sechs Jahre zur Internationalen Wasservogelzählung im Eichsfeld von 16 Bächen mit 102 km zwölf Arten sowie weitere 66 Vogelarten.² 1975 erfolgte die erste Auswertung in den Jahresberichten. Der Bundesfreund Joachim Pomrehn (†) erarbeitete im Jahresbericht 1982 eine Gesamtdarstellung der Zählergebnisse von 1968 bis 1981. Alle Daten sind nach Jahr, Gewässer, Vogelart und Exemplare (Expl.) pro Kilometer als mittlere Dominanz für 18 Wasservogelarten erfasst.

¹ Radon, Frank; Nickel, Michael: Die Wasservogelzählung in Thüringen. In: Mitteilungen und Informationen des Vereins Thüringer Ornithologen e. V. 2018. S. 19.

² Wodner, Dietmar: 6 Jahre Internationale Wasservogelzählung auf dem Eichsfeld. In: Eichsfelder Heimathefte 13 (1973), S. 163.

Ehrengabe des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde 2021

Für herausragende Leistungen im Sinne der Vereinssatzung wurden im Jahr 2021 zwei verdienstvolle Mitglieder des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde mit der im Jahr 2019 gestifteten Ehrengabe ausgezeichnet:

Edgar Rademacher, Hüpstedt

und

Franz Konradi, Uder



Josef Keppler

Laudatio zur Verleihung der Ehrengabe an Edgar Rademacher

Der 80. Geburtstag am 11. Februar 2021 war für den Vorstand des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde ein würdiger Anlass, ihrem Gründungsmitglied Edgar Rademacher als treuem, zuverlässigem Mitstreiter nicht nur zu gratulieren, sondern ihn mit der Verleihung der Ehrengabe des Vereins auf besondere Weise zu ehren und seine Verdienste zu würdigen, welche er sich in einem Vierteljahrhundert der Vereinsgeschichte erwarb.

Der Urkundentext, unterzeichnet vom Vorsitzenden des VEH, Peter Anhalt, und dessen Stellvertreter Josef Keppler, lautet: „Mit der Ehrengabe wird Edgar Rademacher für sein langjähriges, verdienstvolles Wirken im Verein für Eichsfeldische Heimatkunde ausgezeichnet.

Als Gründungsmitglied, stellvertretender Vorsitzender, Redaktionsmitglied des Eichsfeld-Jahrbuches und Arbeitsgruppenleiter trug er in vielfältiger Weise erfolgreich zur Förderung der Heimatkunde und Heimatforschung im Eichsfeld bei.

Seine umfangreichen heimatgeschichtlichen Publikationen sind für wissenschaftlich Forschende ein zuverlässiges Fundament.

Wir sagen herzlich Dank!“

Als einer der stellvertretenden Vorsitzenden war Edgar Rademacher von 1995 bis 2010 insbesondere als zuverlässiger Vertreter und Ansprechpartner für die Eichsfelder im Unstrut-Hainich-Kreis tätig. Von 1993 bis 2011 gehörte er der Redaktion



Foto: Josef Keppler.

Laudatio zur Verleihung der Ehrengabe an Franz Konradi

Wenn eine Gruppe Gleichgesinnter eine Idee umsetzen möchte, bedarf es einer Person, die den Mut hat, voranzugehen. Bei den Umbrüchen der politischen Wende 1989/90 übernahm Franz Konradi als unbelasteter Eichsfelder Priester Verantwortung.

Zu besonderem Dank sind ihm die Mitglieder des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde verpflichtet, denn Franz Konradi übernahm 1991 die Funktion des ersten Vorsitzenden unseres neugegründeten, traditionsreichen Vereins und damit dessen Wiederaufbau.

Einige wesentliche Aspekte aus seinem reichen Berufsleben sollen hier schlaglichtartig dargestellt werden.

Franz Konradi wurde 1970 zusammen mit elf weiteren Kandidaten von Bischof Hugo Aufderbeck (1909–1981) zum Priester geweiht. Die Person Aufderbecks und dessen Pastorale prägten den jungen Priesteramtskandidaten. Der charismatische Bischof empfahl, die gegebene Situation im Sozialismus bereitwillig anzunehmen und neue Wege zu finden.

Franz Konradi wurde ein katholischer Priester ohne Kollar, ein Priester und Seelsorger, der seinen Mitmenschen auf Augenhöhe begegnet. Seiner Heimatgemeinde Neuendorf und dem Eichsfeld blieb er eng verbunden.

Wenn man ihn fragen würde, welcher Zeitabschnitt für ihn besonders prägend war, dann würde er wohl antworten: die Zeit als Erwachsenen-seelsorger im Eichsfeld.

„Kirche im Dorf“ und die Landvolkshochschule Uder

Als Franz Konradi 1982 zum Rektor des Bergklosters und gleichzeitig zum Erwachsenen-seelsorger für das Eichsfeld berufen wurde, gehörten zu seinen Aufgaben auch die Männerseelsorge und die Organisation der Männerwallfahrten im Klüsch Hagis.

Auf eine Idee Hugo Aufderbecks ging der Arbeitskreis „Kirche im Dorf“ zurück. In ihm vereinigten sich gestandene Männer aus den verschiedensten Orten des Eichsfeldes.

Die Grundidee des Männerkreises war, das Dorf im Eichsfeld nicht den staatlichen Funktionären allein zu überlassen. Ein Schlagwort war: „Christen lassen



Foto: Josef Keppler.

Neue Literatur über unsere Heimat

1. Adler, Hans-Gerd (Gehanneß vumm Lipßbaerje): Eichsfelder Mundart. Wörterbuch. Ein Weg zur lautgerechten Verschriftung. Norderstedt 2021, 320 Seiten, ISBN 9-783754-305133.
2. Anhalt, Iris (Red.): St. Elisabeth Krankenhaus Lengenfeld unterm Stein. Chronik 1905 bis 2020. Hg. vom St.-Elisabeth-Krankenhaus, 2. Auflage, Lengenfeld unterm Stein 2020, 98 Seiten, reich bebildert.
3. Anton, Eric: Bericht zur Eichsfeldexkursion des Thüringer Entomologenverbandes e. V. im Sommer 2020 ins Eichsfeld, Westthüringen. In: Mitteilungen des Thüringer Entomologenverbandes e. V. 27 (2020), S. 98-214.
4. Apel, Ramona; Klingebiel, Gerd; Kohlstedt, Werner (Hg.): 800 Jahre Gerbershausen 1221–2021. Gerbershausen 2021, 175 Seiten, zahlreiche Schwarz-Weiß- und Farbbildungen.
5. Bienert, Thomas: Aus den Augen, aus dem Sinn? Verlustkatalog Thüringer Schlösser, Guts- und Herrenhäuser nach Befehl Nr. 209 der Sowjetischen Militäradministration 1946 bis 1949 sowie in der Zeit der DDR und der Gegenwart bis 2015. Mit ergänzenden Beiträgen von Sabine Ortmann und Carsten Liesenberg. (Arbeitsheft des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie. Neue Folge 50), 2. Auflage, Erfurt 2019/20, 248 Seiten, zahlreiche Abbildungen, ISBN 978-3-95755-026-2.
6. Degenhardt, Mathias: Die Kirche „St. Bonifatius“ zu Wüstheuterode. Eine hundertjährige Geschichte. Hg. von der Kath. Kirchengemeinde Wüstheuterode 2021, 32 Seiten, zahlreiche Abbildungen.
7. Grunenberg, Alfons; Gaßmann, Michael; Schössow, Uwe: Gerechtigkeitshäuser und deren Besitzer in Heuthen. Teil 1 (Haus Nr. 1-13). Hg.: Gemeinde Heuthen 2021, Eigenverlag, 96 Seiten, zahlreiche Farb- und Schwarz-Weiß-Abbildungen.
8. Grunenberg, Alfons; Gaßmann, Michael; Schössow, Uwe: Gerechtigkeitshäuser und deren Besitzer in Heuthen. Teil 2 (Haus Nr. 14-24). Hg.: Gemeinde Heuthen 2021, Eigenverlag, 80 Seiten, zahlreiche Farb- und Schwarz-Weiß-Abbildungen.
9. Heydick, Lutz: Unstrut abwärts: vom Eichsfeld zur Saale. Landschaft, Geschichte und Kultur. Beucha 2021, 128 Seiten, 195 Farbfotos, ISBN 978-3-86729-261-0.
10. Hirschfeld, Michael; Ruppert, Franz-Reinhard: Arbeitswanderer in Delmenhorst in der Epoche des Kaiserreichs 1871–1918. Böhmen, Eichsfelder, Oberschlesier, Posener, Galizier in einer nordwestdeutschen Industriestadt. (Oldenburger Studien Bd. 92), Oldenburg 2021. 400 Seiten, über 200 Abbildungen, ISBN 978-3-7308-1755-1.
11. Knorring, Harald von: Ein kleines Buch über Familiennamen und Metathese. Uppsala 2020, 46 Seiten, zwei Abbildungen, ISBN 978-91-519-8346-2.

Geplante Veranstaltungen des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde und des Heimatvereins Goldene Mark (Untereichsfeld) für 2022

Donnerstag, 17. Februar 2022, 19 Uhr

Das Eichsfeld – Ein landeskundlicher Überblick

Veranstaltung in Kooperation mit dem HVV Gieboldehausen

Referent: Gerold Wucherpennig, HVE-Vorsitzender

Ort: Schloss Gieboldehausen, Hahlestraße 13

Sonnabend, 26. März 2022, 19 Uhr

Auf Eichsfelder Spuren in der Industriestadt Delmenhorst

Vortrag über Zeugnisse von Arbeitswanderern aus der Zeit der Industrialisierung

Referenten: Prof. Dr. Michael Hirschfeld, Dr. Franz-Reinhard Ruppert

Ort: Wingerode, Haus der Begegnung, Parkplatz nahe Bahnhofstraße 11

Sonnabend, 2. April 2022, 14.30 Uhr

Jahreshauptversammlung des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde e. V.

im 1000-jährigen Eichsfelder Jubiläumsort Geisleden

Vortrag: Das Kriegerdenkmal in Geisleden

Referent: Markus Janitzki

Ort: Geisleden, Saal des Gasthofs „Zur Linde“, Steingasse 1

Um 13.15 Uhr beginnt vor dem Gasthof „Zur Linde“ ein Dorfrundgang mit Markus Janitzki.

Donnerstag, 7. April 2022, 19 Uhr

„An den Stacheldraht kann man sich nicht gewöhnen.“

Vortrag über das Jahr 1952 und das Leben im Grenzgebiet der DDR – in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung, Erfurt

Referent: Dr. Torsten W. Müller, Museumsdirektor und Historiker, Heilbad Heiligenstadt

Ort: Altes Rathaus in der Ratsgasse in Heilbad Heiligenstadt

Sonnabend, 23. April 2022, 5 Uhr

Ornithologische Morgenwanderung über den Duderstädter Stadtwall

Führung: Karl-Josef Merten

Dauer: ca. zwei Stunden

Treffpunkt: Historisches Rathaus in Duderstadt

Montag, 25. April 2022, 19 Uhr

Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Goldene Mark (Untereichsfeld) e. V.

Vortrag: Das Eichsfeld – Landschaftsentwicklung, regionale Identität und Ansätze regionaler Gestaltung

Referent: Prof. Dr. Ulrich Harteisen, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Hildesheim/Holzminden/Göttingen

Ort: Historisches Rathaus in Duderstadt, Großer Sitzungssaal und Bürgersaal

Dienstag, 26. April 2022, 19 Uhr

Das Zentrum des Eichsfeldes. Zur Geschichte und Bedeutung des Heiligenstädter Martinsstiftes

Vortragsreihe „1.000 Jahre Martinsstift Heiligenstadt“ – in Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde „St. Martin“ Heilbad Heiligenstadt, dem Eichsfeldmuseum und dem Heiligenstädter Geschichts- und Museumsverein

Referent: Dr. Torsten W. Müller, Museumsdirektor und Historiker, Heilbad Heiligenstadt

Ort: St.-Martins-Kirche Heilbad Heiligenstadt

Sonnabend, 30. April 2022, 14 Uhr

„Eroberung“ der Schwarzburger Landwehr bei Zaunröden

Exkursion durch einfaches Gelände zum noch erhaltenen Abschnitt der mittelalterlichen Landwehr (Hin- und Rückweg ca. 2,5 km), Rückfahrt nach Zaunröden zum ehem. Wartehaus und Kaffeetrinken im Gemeindehaus

Referent: Georg Pfützenreuter, Deuna

Treffpunkt: Sollstedter Warte am Mühlhäuser Landgraben. Anfahrt über Kleinkeula, Eigenrode oder Hüpstedt (Landwirtschaftsweg)

Sonntag, 8. Mai 2022, 14–17 Uhr

Museumsfest zum 90. Gründungstag des Eichsfeldmuseums

Der VEH bietet antiquarische Eichsfeldliteratur an.

Ort: Eichsfeldmuseum, Kollegiengasse 10 in Heilbad Heiligenstadt

Dienstag, 10. Mai 2022, 19 Uhr

Die seelsorgliche Bedeutung des Kollegiatstiftes „St. Martin“

Vortragsreihe „1.000 Jahre Martinsstift Heiligenstadt“ – in Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde „St. Martin“ Heilbad Heiligenstadt, dem Eichsfeldmuseum und dem Heiligenstädter Geschichts- und Museumsverein

Referent: Prof. em. Dr. Josef Pilvousek, Erfurt

Ort: St.-Martins-Kirche Heilbad Heiligenstadt

Sonnabend, 21. Mai 2022, 15.30 Uhr

Feuer und Wasser – Ein Stadtrundgang durch Duderstadt

Führung: Herbert Pfeiffer

Dauer: max. zwei Stunden

Treffpunkt: Historisches Rathaus in Duderstadt

Dienstag, 24. Mai 2022, 19 Uhr

Eine Ordensgründung auf dem Stiftsberg. Zur Geschichte der Heiligenstädter Schulschwestern

Vortragsreihe „1.000 Jahre Martinsstift Heiligenstadt“ – in Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde „St. Martin“ Heilbad Heiligenstadt, dem Eichsfeldmuseum und dem Heiligenstädter Geschichts- und Museumsverein

Referentin: Generaloberin Maria Thoma Dikow, Heilbad Heiligenstadt

Ort: St.-Martins-Kirche Heilbad Heiligenstadt

Dienstag, 14. Juni 2022, 19 Uhr

Des Erzstiftes schönste Tochter: die Mainzer Erzbischöfe und das Eichsfeld im Mittelalter

Vortragsreihe „1.000 Jahre Martinsstift Heiligenstadt“ – in Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde „St. Martin“ Heilbad Heiligenstadt, dem Eichsfeldmuseum und dem Heiligenstädter Geschichts- und Museumsverein

Referent: Dr. Winfried Wilhelmy, Direktor des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums in Mainz

Ort: St.-Martins-Kirche Heilbad Heiligenstadt

Sonntag, 26. Juni 2022, 14 Uhr

Vom Grabmal Karl Leinewebers bis zur Steinbäcker Dorfschmiede

Führung durch das Eichsfelder Jubiläumsdorf Steinbach, das vor 725 Jahren erstmals urkundlich erwähnt wurde

Referent: Ortschronist Peter Anhalt

Treffpunkt: Friedhof, oberhalb des Dorfes

Sonnabend, 9. Juli 2022, 14 Uhr

„Jeder Garten hält die Erinnerung an das Paradies fest.“

Rundgang durch den Kirch- und Bibelgarten bei der ev. Kirche „St. Crucis“ in Bad Sooden-Allendorf

Führung: Pia Klinger, Eintritt: 3,- €

Anschließend besteht die Möglichkeit zum Kaffeetrinken im Café „Himmelspforte“

Treffpunkt: St.-Crucis-Kirche, Stadtteil Allendorf

Sonntag, 27. August 2022, 14 Uhr

Das Dreiländereck bei Hohengandern

Wanderung mit Vortrag zum Dreiländereck und dessen geschichtlicher Bedeutung anlässlich der 725-Jahr-Feier Hohenganderns

Referenten: Karl Eberhardt, Ortschronist, Peter Anhalt, VEH-Vorsitzender

Treffpunkt: Ortsausgang Hohengandern Richtung Witzenhausen (B80); am ersten Feldweg nach der Tankstelle rechts bzw. bei der Tankstelle parken

Sonnabend, 3. September 2022, 15.30 Uhr

Sprechende Häuser – Ein Stadtrundgang durch Duderstadt

Führung: Jürgen Skuplinski

Dauer: max. zwei Stunden

Treffpunkt: Historisches Rathaus in Duderstadt

Sonntag, 18. September 2022, 14 Uhr

21. Tag des Geotops:

Die interessante Geologie zwischen Haynrode und Breitenworbis

Autoexkursion zu freigelegten Gesteinsschichten des Röts, zum größten und tiefsten Erdfall des Eichsfeldes sowie zur ausgegrabenen Wüstung Hugenworbis

Führung: Manfred Winter, Breitenworbis, und Helmut Heiland, Heilbad Heiligenstadt

Treffpunkt: vor der Kirche in Haynrode

Donnerstag, 6. Oktober 2022, 19 Uhr

Von der Goldenen Mark in den rauen Westerwald

Vortrag zum Klima im Eichsfeld

Referenten: Dr. Steffen Möller, Dr. Tobias Reeh, Geographisches Institut der Georg-August-Universität Göttingen

Ort: Bürgerhaus Seulingen, Neue Straße 5

Sonnabend, 29. Oktober 2022, 9–13 Uhr

Konferenz der Eichsfelder Ortschronisten und Heimatkundler

Tagung in Uder, der Gemeinde am Jakobusweg

Ort: Gemeindesaal Uder, Schulstraße

Sonntag, 13. November 2022 10 Uhr

Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde und aller Heimatvereine des Eichsfeldes

Ort: Weißenborn-Lüderode, Kirche „St. Michael“ in Weißenborn

Anschließend: Führung, Gespräche, Imbiss

Mitteilungen des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde



Die Teilnehmer der Jahreshauptversammlung des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde beschlossen auf Vorschlag des Vereinsvorstandes am 9. Oktober 2021 in Gerbershausen die Aktualisierung der Vereinssatzung, um diese vor allem mit Förderrichtlinien von Sponsoren in Einklang zu bringen, die Zuwendung zu speziellen Zielen aufzunehmen und die Ehrungen für verdienstvolle Persönlichkeiten zu verankern.

Satzung des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde e. V.

§1 Name, Sitz des Vereins

- (1) Der Name des Vereins lautet Verein für Eichsfeldische Heimatkunde e. V.
- (2) Der Sitz des Vereins ist Heilbad Heiligenstadt.
- (3) Der Verein wird in das Vereinsregister des Amtsgerichts Heiligenstadt eingetragen.

§2 Zweck des Vereins

- (1) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnittes „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Der Verein ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.
- (2) Der Verein erstrebt keinen Gewinn. Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus den Mitteln des Vereins. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.
- (3) Der Zweck des Vereins ist die Förderung der Heimatkunde und Heimatforschung sowie von Kultur und Kunst im Eichsfeld.

Vor allem betrachtet er es als seine Aufgabe:

- a) in umfassender Weise zur eichsfeldischen Heimatkunde zu forschen und Forschende zu unterstützen,
- b) wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit der Allgemeinen Geschichte, der Kirchen-, Kunst- und Kulturgeschichte sowie der Natur- und Volkskunde des Eichsfeldes befassen, durch Beschaffung von Unterlagen und hinsichtlich ihrer Publikation zu unterstützen bzw. die Herausgeberschaft zu übernehmen,
- c) das Eichsfeld-Jahrbuch zur Publikation wissenschaftlich fundierter Beiträge ehrenamtlicher Autoren zu allen Bereichen der eichsfeldischen Heimatkunde jährlich herauszugeben,

(3) Die sonstigen Archiv- und Schriftbestände des Vereins sind nach Auflösung oder Aufhebung des Vereins oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke dem Stadtarchiv Heiligenstadt in Trägerschaft der Stadt Heilbad Heiligenstadt zur dauerhaften Archivierung und öffentlichen Zugänglichmachung zuzuführen.

(4) Besteht das Eichsfeldmuseum in Heiligenstadt oder das Stadtarchiv Heiligenstadt bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins oder bei Wegfall des steuerbegünstigten Zweckes nicht mehr, so fällt das Vermögen des Vereins an die Stadt Heilbad Heiligenstadt, welche es unmittelbar und für die in § 2 der Satzung genannten gemeinnützigen Zwecke zu verwenden hat.

§ 13 Schlussbestimmung

Die Erstfassung dieser Satzung hat sich der Verein in seiner Gründungsversammlung am 6. September 1991 in Heilbad Heiligenstadt gegeben. Nach Änderungen und Ergänzungen durch die Teilnehmer an den Jahreshauptversammlungen am 24. März 1995 in Worbis sowie am 19. März 2016 in Birkenfelde wurde die vorliegende Fassung von Teilnehmern der JHV am 9. Oktober 2021 in Gerbershausen beschlossen.

Wir begrüßen als neue Mitglieder

Sven Anschütz, Worbis
Konstantin Müller, Großbodungen
Wolfgang Nöring, Zella
Thomas Opfermann, Dingelstädt
Monika Schmidtpott, Wolfsburg
Regina Stiefel, Helmsdorf
Magdalena Wedekind, Helmsdorf
Sven Weidemann, Kassel
Heribert Wetter, Duderstadt

Wir gedenken unserer verstorbenen Mitglieder

Margareta Engel, Paderborn
Wolfgang Gerlach, Heilbad Heiligenstadt
Karl Henning, Berlin
Herbert Lippold, Gnevkow
Karl Nacke, Ershausen
Bernhard Schmidt, Reinholterode
Dr. Gisela Strauzenberg, Kreischa-Saida

Peter Anhalt, Vorsitzender

Mitteilungen des Heimatvereins Goldene Mark



Werte Vereinsmitglieder,

unser Heimatverein hat seit der letzten Aktualisierung seiner Satzung im Jahr 2014 erfreulicherweise zahlreiche Neumitglieder gewinnen können. In diesem Kontext erscheint es deshalb sinnvoll, auf die Vereinssatzung nochmals zur gelegentlichen Kenntnisnahme hinzuweisen.

Satzung Heimatverein Goldene Mark (Untereichsfeld) e. V.

§1 Name und Sitz

Der Heimatverein Goldene Mark (Untereichsfeld) e.V. ist eine Vereinigung, die sich geschichtlich, volkstümlich und geografisch mit der Kulturlandschaft „Goldene Mark“ identifiziert.

Er hat seinen Sitz in Duderstadt und ist beim Amtsgericht Göttingen in das Vereinsregister unter Nr. VR140120 eingetragen. Der Heimatverein ist Mitglied im Niedersächsischen Heimatbund und im Heimat- und Verkehrsverband Eichsfeld e. V.

§2 Zweck und Ziel des Vereins

Zweck und Ziel des Vereins ist die Förderung von Heimatkunde und Heimatforschung der Kulturlandschaft „Goldene Mark“.

Der Heimatverein „Goldene Mark“ (Untereichsfeld) e. V. verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

Der Verein erstrebt keinen Gewinn. Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden.

Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.

Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütung begünstigt werden.

Vor allem betrachtet er es als seine Aufgaben:

- in umfassender Weise die Heimatgeschichte zu erforschen, zu erfassen und zu vermitteln,
- wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit der Ur- und Frühgeschichte, Geschichte, Kirchengeschichte, Naturkunde, Mundart und Brauchtum des Eichsfeldes befassen, durch Beschaffung von Unterlagen zu unterstützen,
- das heimatgebundene Schrifttum weiterzuentwickeln und durch eine nachhaltige Werbung zu fördern,

§9 Auflösung des Vereins

Die Auflösung des Vereins kann nur durch einen Beschluss der Mitgliederversammlung und zwar mit einer Zweidrittelmehrheit der Stimmen erfolgen und verlangt die Anwesenheit von mindestens zwei Drittel aller Mitglieder.

Bei Auflösung des Vereins oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt das Vermögen des Vereins, einschließlich der Buch- und sonstigen Archivbestände, an das Heimatmuseum Duderstadt in Trägerschaft der Stadt Duderstadt, das es unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige Zwecke zu verwenden hat. Besteht dieses bei Auflösung des Vereins oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke nicht mehr, so fällt das Vermögen des Vereins an die Stadt Duderstadt, welche es unmittelbar und ausschließlich für die in §2 genannten gemeinnützigen Zwecke zu verwenden hat.

Änderungen der Satzung bedürfen einer Mehrheit von mindestens 2/3 der anwesenden Mitglieder in der Mitgliederversammlung.

§10 Schlussbestimmung

Diese geänderte Satzung wurde in der Mitgliederversammlung am 28. April 2014 angenommen.

Duderstadt, den 28. April 2014

Wir begrüßen als neue Mitglieder

Wim Dik, PT Uden (Niederlande)
Claudia Nachtwey, Duderstadt
Dr. Karl-Josef Rump, Melle
Mario Schröter, Duderstadt
Sophie Kahlmeyer, Göttingen
David Gerlach, Duderstadt

Wir gedenken unseres verstorbenen Mitglieds

Hans von Sothen, Duderstadt

Gerold Wucherpennig, Vorsitzender



ISBN 978-3-86944-210-5



9 783869 442105